

Nachgefragt

Kann man Hunde an Böller gewöhnen?



Pia Manger-Gallner ist Tierpsychologin und weiß, warum Hunde Silvester so hassen.

Hundebesitzer schauen der Silvesternacht mit gemischten Gefühlen entgegen: Was ihnen Spaß macht, nämlich Böllerschüsse und Feuerwerk zur Begrüßung des neuen Jahres, versetzt ihre Vierbeiner in Stress. Die SZ sprach mit Tierpsychologin Pia Manger-Gallner (www.tierprobleme.de).

SZ: Wovor haben die Tiere Angst?

Manger-Gallner: Definitiv vor diesen ungewohnten Geräuschen. Die kommen ja sonst das ganze Jahr nicht vor. Selbst wenn es mal knallt – aber dieses Pfeifen der Raketen ist ganz fürchterlich. Hunde haben ja ein extrem sensibles Gehör.

SZ: Sind wirklich andere Geräusche nicht ähnlich laut – etwa die U-Bahn?

Manger-Gallner: Nein. Außerdem, wenn die Tiere täglich mit dem Pfeifen konfrontiert würden, wäre es natürlich auch nicht so schlimm. Selbst Jagdhunde, die absolut schussfest sind, leiden darunter. Wir haben auch einen. Wenn das Pfeifen kommt, ist sie durch den Wind.

SZ: Weiß man als Tierpsychologin, was in dem Tier vorgeht, was es sich unter diesen Geräuschen vorstellt?

Manger-Gallner: Die Tiere können sich nicht sonderlich viel drunter vorstellen, wenn sie nicht im Alltag schon öfter damit konfrontiert wurden. Am besten sollte man die Hunde in der Welpenphase, also bis zur 16. Woche, mit solchen Sachen positiv konfrontieren, das heißt, ihnen Geräusch-CDs vorspielen oder leichte Knaller kaufen und diese ihnen mit viel Spaß und Spiel präsentieren, damit sie einfach lernen: Sowas gibt's halt im Leben.

SZ: Einmal im Jahr an Silvester reicht nicht, um sie daran zu gewöhnen?

Manger-Gallner: Hunde verknüpfen Situationen innerhalb von ein bis zwei Sekunden. Wenn sie jetzt erleben, dass ein Knaller toll ist, weil man ihnen einen super Knochen parallel gibt, merken sie sich das nicht ein ganzes Jahr lang.

SZ: Wäre das denn eine Möglichkeit, dieses Silvester dem Hund einen Knochen zur Knallerei dazu zu liefern?

Manger-Gallner: So einfach funktioniert das nicht! Man sollte auf jeden Fall schon früher was tun, sich schon ein Vierteljahr vor Silvester die Zeit nehmen, jeden Tag mit dem Hund ein bisschen zu üben. Dafür sind wir Tierpsychologen ja da.

SZ: Kann man mit dem Hund eine Psychotherapie machen?

Manger-Gallner: Das nicht, aber man kann sich mit seiner Körpersprache befassen und lernen, Fehler zu vermeiden. Die meisten Leute nehmen einen vor Angst zitternden Hund in den Arm und reden mit salbungsvoller Stimme auf ihn ein. Das ist aber genau falsch. Dann denkt das Tier, oh super, wenn ich so zittere und hechele, dann ist mein Herrchen besonders nett zu mir. Dann verfallen die Hunde immer leichter in Stress und werden total panisch. Man sollte ihnen an Silvester eine Rückzugsmöglichkeit bieten, vielleicht auch den Fernseher anmachen, um gewohnte Geräusche zu haben. Auf keinen Fall sollte man aber auf die Angstreaktionen mit Trost oder Ansprache reagieren, sondern dieses Verhalten absolut ignorieren und selbst einfach gute Laune ausstrahlen.

Interview: Claudia Wessel / Foto: oh